

Staatsmedizin – nicht mit uns!



Eberhard Sinner, Bayerischer Staatsminister für Gesundheit, Ernährung und Verbraucherschutz.

Thema Nummer eins im Herbst 2003 ist ohne Frage die Gesundheitsreform – in der öffentlichen Diskussion und erst recht natürlich auf dem Bayerischen Ärztetag. Wie sieht die Politik in Bayern diesen Reformprozess?

Zunächst sehe ich hier im Sinne des 6. Kontraktieff den Sektor Gesundheit als dynamischen Wachstumsmarkt – mit bereits über 4,2 Millionen Beschäftigten in Deutschland! Sein einmaliges Kapital an Wissen und Menschen ist eine unserer besten Voraussetzungen für Wettbewerbsstärke und hohe Standortqualität auch in der Zukunft! Mit an der Spitze innerhalb Deutschlands aber rangiert unser Gesundheitsstandort Bayern! – Diese herausragende Position gilt es zu halten und zu optimieren!

Wachsende Kosten

Andererseits ist das deutsche Gesundheitswesen heute selbst zum Patienten geworden. Diagnose: Wachsende Kosten! Es ist überfällig, Reformen einzuleiten: Denn die galoppierenden Beiträge zehren die Kaufkraft auf. Und ständig höhere Lohnnebenkosten sind Gift für die Konjunktur und den Wirtschaftsstandort Deutschland!

Die aktuelle Reformdiskussion hat endlich das öffentliche Bewusstsein dafür und für die Riesenprobleme der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) geschärft. Durch die Mitgestaltung der Union bei den Konsensgesprächen haben wir hier unverzichtbare Positionen sichern und ein Abgleiten in eine dirigistische Staatsmedizin verhindern können. Freilich zum Preis von oft bitteren Einschnitten, die keinen Bereich ungeschoren lassen.

Keine der beteiligten Interessengruppen ist mit dem erreichten Kompromiss völlig zufrieden. Gleichwohl hat er die soziale Balance gewahrt – mit vielen Einschränkungen!

Daher war wohl auch von Anfang an kaum zweifelhaft: Bisher sind hier nur „Sandsäcke“ verbaut worden. Langfristig unverzichtbar ist aber ein starker Schutzdeich. Diese „Reform“ kann nur ein Schritt und Anfang sein!

Rürup – oder Herzog? Der Streit zum Beispiel um die Versicherungsmodelle zeigt, wie groß der Gesprächsbedarf ist. Dabei ist die GKV ja längst eine „Bürgerversicherung“ mit einem System für immerhin 90 % unserer Bürger! Ich betone hier nochmals die klare Absage der Union: Keine Staatsmedizin wie in England! Nicht mit uns!

Reform-Elemente

Das sind aus unserer Sicht zentrale Reform-Elemente:

- Mehr Eigenverantwortung der Versicherten,
- eine Absicherung von Zahnersatz und Krankengeld auch durch die Versicherten selber,

- eine Entlastung der GKV,
- mehrere Alternativen der Kostenerstattung sowie
- Bonusprogramme, um die Prävention zu honorieren!

Deregulierung

Auch im Gesundheitswesen bekennt sich die Staatsregierung klar zur Deregulierung und Entbürokratisierung! Der Arztberuf muss ein wirklich „freier Beruf“ bleiben! Wir wollen: „Weniger Staat – mehr Bürgerbeteiligung!“ Für die Gesundheit der Bürger gilt das ganz besonders!

Prävention! Eigenverantwortung! Innovation! Das sind unsere Prioritäten, beispielhaft verdeutlicht in den Projekten der Gesundheitsinitiative „Bayern aktiv“. In gleichem Sinne haben wir jetzt ein „Bürgergutachten zur Gesundheit“ gestartet: Wir fragen die Menschen, was sie von einem modernen Gesundheitssystem erwarten – und was sie selber



Die erste Reihe bei der Eröffnungsrede von Staatsminister Eberhard Sinner: Hans Herold, MdL (CSU), Jochen Wahnschaffe, MdL (SPD), Birgit Raab (Bündnis 90/Die Grünen), Joachim Herrmann, MdL (CSU), Dr. Klaus Ottmann, Dr. Max Kaplan und Dr. H. Hellmut Koch (v li.).



Gäste der Talk-Runde: Joachim Herrmann, MdL (CSU), Jochen Wahnschaffe, MdL (SPD) und Birgit Raab (Bündnis 90/Die Grünen).

dazu beitragen wollen. An den Ergebnissen orientieren wir dann unsere Politik.

Zunächst aber gilt es, das in den Konsensgesprächen Erreichte positiv umzusetzen, statt es zu zerreden! Als Akteuren im Gesundheitswesen bringt Ihnen die Reform einige wesentliche Strukturverbesserungen: Ich denke hier unter anderem an die arztgruppenspezifischen Regelleistungsvolumina oder an die Fortentwicklung der integrierten Versorgung.

Dabei bleibt trotzdem die freie Arztwahl gesichert und ebenso die flächendeckende ambulante Versorgung! Mich stört auch nicht die Verpflichtung zur Fortbildung. Die hat es erstens schon immer gegeben; und zweitens ist sie für mich ein Element der Qualitätssicherung! Gerade die Bayerische Landesärztekammer hat sich dabei immer als vorbildlicher Vorreiter ausgezeichnet. Diese neue Forderung ist gewiss kein Problem für Sie!

Wir sitzen alle in einem Boot! Ob es fährt oder sinkt – das allein ist entscheidend!

„Umsetzen statt zerreden!“

Das gilt auch für das Urteil des Europäischen Gerichtshofes zum Bereitschaftsdienst. Auch wenn es den Trägern zusätzliche personelle und finanzielle Probleme schafft, ist es doch zu begrüßen! Junge Ärzte müssen nicht 24 bis 36 Stunden am Stück im Feuer stehen. Das ist wirklich ein Anachronismus! Alternativen hat zum Beispiel das Klinikum Ingolstadt aufgezeigt: Dort wurden flexible Lösungen gesucht und geschaffen, mit denen jetzt alle Beteiligten besser zurechtkommen. Dass in diesem Sinne auch anderswo die Tarifparteien gemeinsam und mit gutem Willen mögliche Spielräume finden und gestalten können, davon bin ich überzeugt.

Ein Schlussappell noch, der mir als Gesundheitsminister ein großes Anliegen ist: Helfen

Sie uns, die Prävention aus dem Schattendasein zu heben! Der Paradigmenwechsel ist längst überfällig: weg von der „Reparaturmedizin“ – hin zur Vorsorge!

Gesundheit fördern und Krankheit möglichst verhindern! Ich sehe das als eine Leitidee der künftigen Medizin und der Politik!

Ein herzliches Dankeschön in diesem Sinne unserer ganzen bayerischen Ärzteschaft – vor allem auch für Ihr Engagement in der Gesundheitsinitiative „Bayern aktiv“! Jeder, der mitmacht, ist uns als Partner willkommen!

Ich wünsche Ihnen nun noch viele gute Ideen, Anregungen und Erkenntnisse – und einen erfolgreichen Bayerischen Ärztetag 2003!

Es gilt das gesprochene Wort.